

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ercheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 28.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Esslg.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Gp. Wallfische 10
jener die Annoncen-Br.
A. Oppolik, Stubenbastei 2
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Bei Raum einer einpa-
rtigen Bemerkung, oder
beim einmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. W., egl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriker, Buchhändler; in Saasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Burggasse wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 90. Hermannstadt, Montag am 19. April 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. April.
Die Schwierigkeiten wegen Besetzung des Communications-Ministeriums sind noch nicht behoben. Da Pechy erst das Präsidium antreten soll, muß die Entscheidung vorerst getroffen werden. Es wird daher immer wahrscheinlicher, daß ein Minister die provisorische Leitung der Communicationen übernimmt. Dem „Naplo“ zufolge soll Graf Szapary dazu ausersehen sein. Ueber die Demission Szende's sind noch immer die widersprechendsten Versionen im Umlauf; während von einer Seite die Demission als vollzogene Thatsache hingestellt wird, wird von anderer Seite derselben entschieden widerprochen.
Die „Morodni Listy“ melden anlässlich der Ablehnung des Dispositionsfonds, Graf Taaffe könne daraus erkennen, auf welchem schwankendem Boden seine Coalition-Politik stehe und wie er fehle, daß er keine verlässliche Majorität aus der Rechten schuf und nicht das Cabinet in deren Geiste bilde. Er habe gewiß nicht erwartet, daß auch die Rechten dagegen stimmen werden. Wenn auch die Regierung nicht zurücktritt, ist gleichwohl die Stellung des Grafen Taaffe nicht befestigt worden.
Dem Prager „Tagblatt“ wird von Wien gemeldet, daß in Folge der Einmüthigkeit der Verfassungspartei allseitig der vollständige Bankrott der Coalition-Idee constatirt werde. Die Regierung begt ernste Besorgungen bezüglich der Budget-Debatte im Herrenhause.
Die Ministerreise in Wien hat bisher noch keine positive Form angenommen. Graf Taaffe wurde am 14. d. Nachmittags von Sr. Majestät in einstündiger Audienz empfangen, doch hat er bei derselben, wie bestimmt versichert wird, seine Demission nicht gegeben. Vorerst wird ein Ministerrath die Situation prüfen. Hierzu ist der aus Wien abweisende Landesverteidigungs-Minister telegraphisch nach Wien beufen worden, jedoch im Laufe des 14. d. in Wien noch nicht eingetroffen. Außerdem dürfte die Krone die Abhaltung dieses Ministerrathes verzögern. Bis heute steht so viel fest, daß Graf Taaffe das Vorum des Abgeordnetenhauses vom 13. d. sehr ernst auffaßt und wie er sich einem hervortretenden Führer der Rechten gegenüber ausgesprochen hat, die parlamentarischen Konsequenzen aus dieser Abstimmung zu ziehen gelassen sei, das heißt: entweder zu demissioniren, oder was wahrscheinlicher ist, das Haus aufzulösen und zu Neuwahlen zu schreiben. In keinem Falle wird aber einer dieser beiden Schritte früher gethan werden, bevor das Budget erledigt sein wird. Sehr wahrscheinlich ist, daß im Falle Graf Taaffe den Weg der Auflösung des Parlaments betreten sollte, die drei verfassungstreuen Minister Stremayr, Horst und Korb ihre Demission einreichen werden, zumal Erstere durch sein körperliches Leiden, welches in den letzten Tagen eine entschiedene Verschlimmerung erlitten, ohnehin nicht daran denken kann, im Laufe des Sommers sein Ressort selbst zu führen, Minister Horst durch den letzten Unglücksfall in seiner Familie geistig sehr verstimmt und Minister Korb sehr ermüdet sein soll.

Der Saal war von radikalen Wählern, zumest Arbeitern in Blousen, dicht gefüllt. In reservirten Logen saßen die zurückgekehrten Mannesleuten. Gleich zu Beginn brach ein großer Tumult los. Stürmische Rufe ertönten, welche den Schuster Trinquet zum Präsidenten forderten. Dieser wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Einer der Wähler, Morel, rief hierauf, Trinquet befinde sich noch in Nimes als Deportirter. Die Wahl wurde nochmals vorgenommen und fiel Johann auf Lafont, nachdem Morel stürmisch abgelehnt worden. Das clericale Blatt „Patrie“ wird wegen Schmähungen gegen Trinquet öffentlich des Unrechtes geziehen, und alle Anwesenden geben Hingriff in die Erheben von den Seiten ihre Zustimmung. — Clemenceau betritt die Tribüne. (Stürmischer Beifall.) Ein Wähler ruft unter großem Lärm einige Worte in den Saal. (Lärm. Rufe: Hinaus! ertönen, und der Wähler erhebt sich und droht, handgemein zu werden. „Nicht reden!“ „Hinaus!“ ruft man ihm zu, bis Clemenceau das Wort nimmt.) Seine Rede ist voll ironischer Ausfälle gegen das System Gambetta's. Die Minister lassen überall, bei der Pressefreiheit, dem Versammlungsrecht, der Verwaltung der Magistratur die Wünsche des Volkes unerfüllt. (Einzeln Rufe: Nein!) Der obligatorische religiöse Unterricht sei ein ungeheurer Eingriff in die Gewissensfreiheit. Die ganze Campagne gegen die Jesuiten wird mit der Autorisation derselben enden! Wir haben nur eine Lösung, die Trennung der Kirche von dem Staat, die miteinander unverträglich seien. (Großer Beifall.) Wir wollen nicht, daß die Kirche aus Staatsgeldern bezogen werde, um den Staat zu bekämpfen (brüllende Zustimmung). Alles, was Gambetta im Programm zu Roman versprochen habe, sei nicht ausgeführt, und doch haben wir eine republikanische Kammer, eine republikanische Regierung und einen republikanischen Senat (ironische Bravo's), der einen Hemmschuh für Alles bilde. Das große Resultat der gegenwärtigen Politik sei eine Politik ohne Resultat, neue politische Institutionen müßten geschaffen werden; wir wollen keine Anwendung von Gesetzen, welche die Republikaner nicht berathen haben. Jeder Appell an die Gewalt sei zurückzuweisen, aber die größtmögliche individuelle Freiheit sei anzustreben, dazu sei er entschlossen. Das Land werde zeigen, ob es vergessen und vergeben wolle. Die Republikaner müßten sich einigen, die Menschenrechte zu verteidigen, die Republik solle die Regierungsform aller Schwachen und Bedrückten werden.
Aus Paris verlautet ferner, daß Herr v. Freycinet mit dem Gedanken umgehe, seinen Rücktritt zu nehmen, falls der Ministerrath die Maßregeln nicht annehmen sollte, welche er für nöthig erachtet, um der steigenden communisirenden Bewegung Einhalt gebieten zu können. Freycinet wird im nächsten Ministerrathe ein Exposé über die innere Lage im Allgemeinen geben und auf das Nachdrücklichste die Unumgänglichkeit größter Energie im obigen Sinne betonen. Im radikalen Lager rufen diese Gerüchte lebhafteste Aufregung hervor, und es fehlte nicht an Schritten bei einflussreichen Persönlichkeiten, sowie an Drohungen in der extremen Presse, um die eventuellen Verfolgungen seitens der Regierung zu verhindern. Man spricht gleichfalls von neuen Differenzen zwischen Freycinet und Lepère, dem Minister des Innern, der jedem Einverständnis gegen den Radicalismus abgeneigt ist.

Die spanische Deputirtenkammer discutirt gegenwärtig die letzten Artikel des Budgets für die Insel Cuba. Ein Abgeordneter hat den Antrag gestellt, die erforderliche Anleihe solle bei einem spanischen Bankhause gemacht werden, keinesfalls jedoch bei einem ausländischen. Das mag patriotisch klingen, das Capital ist aber international, und die Regierung würde thöricht handeln, wenn sie einer englischen oder französischen Firma, wenn diese vortheilhaftere Bedingungen stellte als eine spanische, die Concession der Anleihe verweigern wolle. Man scheint sich übrigens in den Cortes nicht nur von fremden Geldgebern, sondern auch von Geldzahlungen emancipiren zu wollen. So wurde der Vorschlag gemacht, die Amortisirung der consolidirten Schuld zeitweilig einzustellen. Beide Anträge sind aber noch nicht angenommen worden.
In die chinesischen Gewässer sollen 10 bis 15 Schiffe abgehen, wo die Flottille unter Befehl des Admirals Butatow treten wird. An der chinesischen Grenze Turkestans wird ein russisches Observations-Corps aufgestellt. Ein Theil desselben wird unter Commando des Obersten Kutopalkin, des Generalstabs-Chefs Stobeleff in den letzten Krieges, stehen.
Die russische Regierung hat in Frankreich 200 Stück neu erfundene Gotchkins-Kanonen bestellt. Die Leistungsfähigkeit derselben beträgt 40 Schuß in der Minute. Die Geschosse sind zweifünftige Granaten. In einer Minute schleudert die Batterie 6000 Sprengstücke. Diese Geschütze sind sowohl für die Marine als auch für die Landarmee verwendbar. Es wurde kürzeste Lieferungszeit ausbedungen. Die Geschütze- und Geschossfabrik, welche die Lieferung übernommen hat, befindet sich in Paris.

Das neue englische Cabinet.

Berlin, 15. April.
Am 29. April wird im Westminster zu London das neue Parlament zusammentreten. Die völlig veränderte ist das Gesicht der Volksvertretung, die aus den ihrem Abschluß nachenden Wahlen hervorgeht! Als die Königin Victoria vor einigen Wochen ihre Reise nach dem Festlande antat, that sie dies in der sicheren, damals allgemein gehaltenen Ueberzeugung, daß sie bei ihrer Rückkehr die alten Partei- und Regierungsverhältnisse wiederfinden werde, daß die Restauration des Tory-Cabinetes fest begründet sei. Wenige Wochen haben genügt, die seit hergeige Parlamentsmehrheit umzublasen, und die Königin sieht sich plötzlich genöthigt, ihre Heintehr zu beschleunigen, um der neuen liberalen Mehrheit rechtzeitig mit einem neuen Cabinet aufzutreten zu können. Wenn die Königin und ihre Minister sich so sehr über das muthmaßliche Ergebnis der Wahlen täuschen, ja, wenn die englischen Liberalen selbst sich nicht von ihrem Siege übertrübt sind — ist es da ein Wunder, wenn Draußenstehende nicht schärfer sehen? Selbst ist daher die Meinung einiger englischer Blätter, daß der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, um seine Entlassung bitten wolle, weil er dem Reichskanzler nicht auf den politischen Umschwung, der sich in England soeben vollzogen, vorbereitet, und so alle die auf den Triumph der conservativen Partei begründeten politischen Berechnungen des Fürsten Bismarck umgestoßen oder getrennt habe. Dieses Gerücht verlangt ja vom Grafen Münster, daß er ein besserer Prophet der englischen Zukunft sei, als irgend ein Politiker Englands es gewesen. Verriethen denn die Liberalen nicht sehr deutlich ihre Angst, als plötzlich Lord Beaconsfield das Parlament auflöste, und wäre dieser zur Auflösung geschritten, wenn er nicht mit Sicherheit angenommen hätte, daß die öffentliche Meinung ihm günstig sei und daß die Wahlen ihm zum Uebermessen die alte Mehrheit wiederbringen würden? Die Klügsten täuschten sich eben über den wahren Sinn der öffentlichen Meinung; man beachtete, alter Gewohnheit folgend, nur die Ansichten der höheren und mittleren Classen; jene neue, breite Gruppe von Wählern, die durch das Reformgesetz von 1867 einen bedeutenden Einfluß auf die Zusammenziehung des Parlaments gewonnen, ließ man außerhalb der Rechnung. Der Ausfall der Wahlen zeigt, wie sehr sich während der letzten Jahre gerade in diesen unteren Classen das Streben nach politischer Macht entwickelt hat, um wie wichtig es für die Regierung gewesen wäre, sich nach den Wünschen und Bedürfnissen dieses Theiles der Wählerschaft umzuthun.
Mit Hilfe dieser radicalen Elemente, die Lord Beaconsfield vornehmlich überjah, haben Gladstone und Genossen ihren Sieg erjodten. Eben

Fenilleton.

Doctor Davenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. W. o. o. (61. Fortsetzung.)
Karoline hatte, seit der grausamen Wechsel des Schicksals sie betroffen, wenig Anderes gethan, als sich dem ungemessenen Schmerz und der qualenden Reue zu überlassen. Nicht so Mark. Er beklagte und bereute nichts, er war nur raffloser und zerstreuter, als jemals, und in steter Erwartung, daß endlich die erwarteten Pläne künftigen Emporkommens und neuen Glückes sich verwirklichen. Stundenlang konnte er, wie in diesem Augenblicke, das Zimmer auf und nieder schreiten und, seiner Zunge freien Lauf lassend, sich in abenteuerlichen Combinationen ergöhen, was er nicht Alles thun und unternehmen wollte und könnte, wäre er nur erst frei und ledig der infamen Geschichte mit dem Schwidyn. Eben heute, so perorirte er Karolinen vor, die ihn mit niedergelegener Miene anhörte, eben heute ist wieder eine äußerst vielversprechende Anzeige in einem der Tagesblätter, wo ein Mann das beste Unterkommen mit dem prächtigsten Gehalte finden könnte, der . . .
Wozu immer und ewig davon reden, unterbrach ihn seine Frau; es kommt doch zu nichts. Dir sind die Hände gebunden.
Sie sagte dies in vorwurfsvollem, verdrossenem Tone. Anfangs da hatte sie freilich noch Mark's schwindelnden Hoffnungen, daß Alles mit einem Schlage wieder besser werden könne, Glauben geschenkt. Doch dies war längst vorbei. Sie wußte, daß Alles vergebliche Träume waren, was Mark vorbrachte.
Soll es immer so fortgehen?
Mein Gott, nein! längstens in vier Wochen muß . . .
Das sagst Du schon so oft und dennoch . . . Oh! warum ist nicht

geschähen, wie Onkel Richard es gewollt! Au' unser Glend ist nur eine gerechte Strafe dafür, daß wir seinen letzten Willen nicht befolgt haben.
Dummes Zeug! brumme Mark.
Sollen wir betteln, Mark?
Du bist schlimmer, als ein Kind, Carry! Als es nicht Jeder sein Theil Maßver im Leben hätte? Barley war ein halb duzendmal herunter, wie wir jetzt sind, und ist immer wieder obenauf gekommen.
Sie verfiel in einen Anfall krampfhaftesten Weinens. Die Hälfte ihrer Zeit, war sie nun zu Bette oder auf, verbrachte Karoline in dieser Weise. Mark hatte längst aufgehört, sie bei jeder Gelegenheit beruhigen zu wollen, denn es war ihm niemals gelungen; so ließ er sie ruhig weinen, da er es nicht hindern konnte. Mark war nicht mit Willen unfreundlich gegen sein Weib. Aber auch er war nicht der Mann, noch der Gatte, schlimme Tage mit Anstand zu tragen und tragen zu helfen. Zumeilen endete solches Schluchzen und Weinen bei Karoline mit hysterischen Krämpfen, so daß sie sich dann mit matten Blicken und, wie in diesem Augenblicke. Sie sah sich dann mit matten Blicken und, wie in diesem Augenblicke nach dem Kaminsims, als suchte sie dort eine Uly, die doch, gleich jedem andern Comfört, in dem Gemache fehlte.
Ich wollte, Sara käme, mich zu besuchen.
Sara? sagte Mark erstaunt.
Ja, Sara; ich habe geschrieen. Und dies sagte Karoline in trostiger, herausfordernder Weise. Sara war, zufolge von Wasser Die's Entdeckung, zu ihr geist, aber nicht dazu ermutigt worden, wieder zu kommen, denn Mark war sehr gegen alle Besuche, die er fürchtete, weil er dachte, sie könnten auf seine Spur leiten. Die arme Karoline aber, der trostlosen Einsamkeit müde, in der sie ihre kummervollen Tage verbrachte, hatte endlich ihre Cousine schriftlich gebeten, sie zu besuchen. Mark war sehr böse darüber und es entspann sich zwischen den Gatten ein etwas lebhafter Wortwechsel über diesen Punkt und Mark sann dabei über die geeigneten Mittel nach, diesen Besuch zu verhindern, als all' d'ies plötzlich durch Sara's Erscheinen ein Ende gemacht ward, die in das Zimmer trat. Mark war es in Sara's Nähe niemals recht begänglich, denn es liegt in

der Menschennatur, daß wir jene, denen wir Unrecht zugefügt, nicht gern begegnen, und nach kurzem Gruße verschwand er denn auch und ließ die Cousine allein. Alles, was Karoline in den nächsten zwanzig Minuten that, war, daß sie heftig schluchzte und weinte. Sara, nur in leichte Halbtrauer gekleidet, knüpfte die Crepeshleifen ihres Strohhutes auf und saß neben ihr, das herzlichste Mittel in dem lieben ersten Gesichte über den traurigen Wandel, den sie hier vor sich hatte.
O, Sara! rief Karoline endlich aus, nachdem sie ihr Einiges über ihr gegenwärtiges Glend mitgetheilt, ich begreife nur zu wohl jetzt jene Unglücksfälle, die mit einer Handvoll Kohlen einem erdärmlichen Dasein ein Ende machen.
Karoline!
Du magst leicht im Tone des Vorwurfs sagen „Karoline“, fuhr diese fort, als sei ich etwa nicht bei Sinnen. Was weißt Du von Kummer und Glend! Das weiß Niemand, bevor es ihn nicht trifft.
Sara dachte, daß es wohl bei Weitem größeres Herzeleid gäbe, als Armuth, so bitter diese auch sein mag für den, der sie ungewohnt ist.
Da leben wir, lebendig begraben, fuhr ihre Cousine fort, und keine Seele kommt zu uns! Sara, wenn Du wüßtest, wie ich schmachte nach bekannten Gesichtern, wie ich weine und mich gräme!
Aber Mark und auch Du habt uns verboten . . .
Ja, und wir müssen es uns noch immer versagen, Euch öfter zu sehen! Und doch! oft mein' ich, es wäre besser, wenn man uns entdeckte, dann ginge es doch zu Ende mit Allem! Was soll aber auch denn Mark anfangen, wenn die Sache nicht zu Ende gebracht werden kann?
Karoline fragte dies mit sonderbarem Ernst! Sara war betroffen über die unnenbar rührende Schönheit ihrer Züge und die ganze dahin-schwindende Gestalt, wie sie so vor ihr im Sessel zurückgelehnt dasaß. Die weißschblauen Augen schienen noch größer geworden, die Wangen waren von einem zarten Roth angehaucht und die schönen Hände so schnee-weiß und lang geworden!
Und kann es denn nicht zu Ende kommen? fragte Sara.

U n g a r n .

darin liegt aber zugleich ein Keim des Zwiespalts, der der neuen Parla-
mentsmehrheit, dem neuen Wlgy-Cabinet vordröcklich werden kann. Wohl
lehren die Liberalen mit einer Mehrheit ins Parlament zurück, die so
beträchtlich ist, daß in Bezug auf die Zahl an ihrer Regierungsfähigkeit
nicht zu zweifeln ist; diese Mehrheit ist aber in sich selbst nicht so ge-
schlossen, wie die feindselige, numerisch weit schwächere conservativ-
Majorität. Die Einheit, welche die Liberalen während des Wahlkampfes
zur Schau trugen, wird sich lockern, wenn sie erst zur Regierung ge-
langt sind. Herrschen doch schon jetzt unter den Führern selbst Meinungs-
verschiedenheiten über wesentliche Punkte der inneren und äußeren Politik!
Gladstone, der seiner Partei die Bundesgenossenschaft der Radikalen zu-
geführt hat, tritt mit diesem äußersten linken Flügel für die Durchführung
gewisser demokratischer Forderungen ein; dieselben laufen auf die Ein-
führung des allgemeinen Wahlrechtes und auf die Zerstückung der eng-
lischen Staatskirche hinaus. Außerdem spielt in die Agitation der Radika-
len auch noch die irische Landfrage hinein. Ein großer Theil der
Liberalen will aber weder von dieser, noch von einer Massenbewegung
auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes, noch von einer Antikipation der
altbewährten Staatskirche etwas wissen. Granville und Hartington,
die diesen rechten Flügel vertreten, wollen bei allem Entzücken für ge-
mäßigte Reformen doch nicht, daß so rückwärtslos an den bestehenden
Einrichtungen gerüttelt werde, wie Gladstone und sein radicaler Anhang
dies anstreben.

Nicht minder groß ist der Gegensatz der beiden Richtungen in Be-
zug auf die auswärtige Politik. Gladstone war und ist mit der Politik
Kuplands auf der Balkan-Halbinsel einverstanden; er unterstützt aus
doctrinärer Liebhaberei für die „Freiheit der Nationalitäten“ die Agi-
tationen der slavischen Völkerschaften, liebäugelt mit dem Panславismus
und mit der „Italia irredenta“, während er sich gleichgiltig, ja drohend
zum Bestehen der österreichischen Monarchie verhält. Einer seiner An-
hänger, Lord Rosebery, feierte jüngst den Wohlthätig Gladstone's in
Widolohian mit folgenden überhöflichen, aber bezeichnenden Worten:
„In der Grafschaft Widolohian ist die Schlacht geschlagen worden
— keine Schlacht zwischen Wlgy's und Tories oder zwischen Liberalen
und Conservativen, sondern eine Schlacht verfassungsmäßiger Regierung
und unterdrückter Nationalitäten in allen Theilen der Welt. Und Ihre
Belohnung besteht darin, daß Sie als Ihr Parlamentsmitglied den ersten
Wann Großbritanniens haben, den größten Vorkämpfer für Freiheit, der
jezt in der Welt lebt.“

Dieses Entzücken für alle möglichen „unterdrückten Nationalitäten“
ist aber nicht nach dem Geschmack der Granville und Hartington. Der
Letztere hat vielmehr ausdrücklich erklärt, daß auch ein liberal regiertes
England mit Desinteresse in Frieden leben, den Berliner Vertrag als die
beste Grundlage der neuen europäischen Ordnung betrachten, die britische
Ehre wahren und etwaigen Wagnissen Kuplands wachsam begegnen
wird. Lord Hartington hat seinerseits bezüglich der inneren Politik vor
überreichten Reformen gewarnt und sich dahin ausgesprochen, daß eine ge-
mäßigt liberale Regierung gegenwärtig die einzig mögliche sei.

Man hat daher auch schon vielfach die Frage aufgeworfen, ob
Gladstone überhaupt in dem neuen Cabinet einen Platz finden werde.
Trotz aller Angeführten und trotz des Mißtrauens, mit dem man im
Auslande gerade der Persönlichkeit Gladstone's gegenübersteht, glauben
wir, daß sein Eintritt in die Regierung sich kaum wird umgehen lassen.
Denn er ist es gewesen, der die jetzige Wendung vorbereitet hat; an
seinem Namen, an seine angestrebte und erfolgreiche Thätigkeit knüpft
sich der Sieg der Liberalen, und ein großer Theil der neuen Parla-
mentsmehrheit verehrt in ihm seinen Führer.

Ein Fernbleiben Gladstone's von der Regierung würde allen eng-
lischen Traditionen und allen bisherigen Erfahrungen widersprechen.
Eine andere Frage ist, ob die Königin sich dazu herbeilassen wird, diesen
Mann mit dem Vorbehalt im Cabinet zu betrauen, oder — was in Eng-
land das selbe sagen will — ob die liberalen Führer sich in ihrer Mehr-
heit entschließen werden, der Königin einen solchen Schritt anzurathen.
Wie heute aus London gemeldet wird, treten die Führer am Donnerstag
zu einer Beratung zusammen, in der auch diese Frage zur Erörterung
und zu einer vorgänglichen Lösung kommen dürfte. Die meiste Wahr-
scheinlichkeit hat die Annahme, daß Lord Granville die Leitung des Cabinets, Lord
Hartington das auswärtige übernehme, während Gladstone als Minister
ohne Portefeuille in die Regierung tritt. Aber auch durch eine solche
Combination würde der Zwiespalt innerhalb des Cabinets und der sie
stützenden Parlaamentsmehrheit nicht beseitigt. Vielmehr würde er in allen
wichtigeren Fragen wieder aufleben und allmählich zu einer Schmelzung
des Ministeriums, zu einer Zerlegung der Majorität führen. Von dem
durch die Wahlen verstärkten und fortan lehr auftretenden linken Flügel
der Liberalen werden die Gemäßigten sich abgestoßen fühlen, und sie werden
sich entweder zu den Conservativen hinneigen oder zu einer neuen liberal-
conservativen Gruppe zusammenschließen, die in allen kritischen Fragen das
Zünglein in der Waage abgeben und von deren Verhalten der Bestand der
Regierung abhängen wird. Auch die englischen Liberalen werden die Wahrheit
des Satzes empfinden lernen, daß es leichter ist, zu siegen, als die Früchte
des Sieges zu sichern und das Erzeugnisse dauernd festzuhalten. Die innere
Entwicklung Englands geht allem Anscheine nach einer großen Krisis ent-
gegen und das neue Cabinet wird nicht auf Rosen gebettet sein.

Wir sind nun von allen Mitteln entblößt, Sara! Brot und kalte
Speisen und keine Zeit, ja das haben wir noch, aber das ist auch Alles!
Und Du weißt, ich bin nicht wie Mark, der ist ein Stück Brot und Käse
zu Mittag und es schadet ihm nicht. Ich kann das nicht. O Sara!
hätte ich nur einmal noch ein ordentliches Mittagessen.

Sara verging der Athem.
Ich bin oft krank vor Hunger! Dann liege ich und die herrlichen
Maßregeln, die wir in Grosvenor-Place gehalten, treten vor meine Phan-
tasie und mir ist, als esse ich alle die köstlichen Sachen . . . ja, Sara!
wirklich dünkt mir dies zuwilen so.

Sara gedachte mancher Aeußerungen ihres Vaters, wie er von dem
Heißhunger gesprochen, der oft Kranke befallt, und sie meinte, so etwas
müsse Karolinen zuweilen ankommen.

Ah! ich wollte, ich könnte Dir helfen! sagte sie leise.

Ich weiß, Du kannst es nicht, und Lante Bettina ist unerbittlich.
Ich habe nicht an Dich geschrieben, dies von Dir zu verlangen. Aber
Dswald . . . wenn Du Dswald bitten wüßtest, etwas für uns zu thun!
Erstreck' nur nicht so. Ja, er hat viel auf Dich gehalten, Sara, und
ich glaubte . . . doch ich irrie mich, wie ich sehe. Du wirst ihn bitten,
um meinethwillen . . . Nein! verlaß uns nicht ganz, Sara! Dswald
könnte uns herausheilen, mit den Actionären sich in's Vernehmen setzen,
oder was immer thun . . .

Warum verlangt Mark nicht selbst . . .

O! Mark wird dies nie, niemals! Er erstreckt er sich in Kohlen-
dampf, als Dswald um etwas zu bitten. Du weißt vielleicht . . . die
Geldgeschäfte zwischen den Beiden . . . O Sara! Sara! wie elend
sind wir.

Und als Sara ihre Cousine verließ, da hatte diese ihr das Ver-
sprechen abgenommen, ihren Wunsch zu erfüllen.

Zu Dswald Gray zu gehen, war ihr peinlicher noch, als vordem
die Gänge zu Alfred King! Aber sie sah kein anderes Mittel, Mark und
Karoline zu helfen, obwohl sie wenig von ihrem Besuche zu hoffen wagte.
(Fortsetzung folgt.)

B u d a p e s t , 14. April. (Abgeordnetenhaus.) Blasius Urban
acceptirt die Anträge Hlgy's und Zrany's.
Jvan Simonyi bemerkt: Ein Kampf zwischen Staat und Kirche
sei nicht erwünscht, die Emancipation der katholischen und anderer Kirchen
sei nicht ein und dasselbe. Die katholische Kirche war und ist Staatskirche
und genoss Protection; das historisch entwickelte Verhältnis zwischen Staat
und Kirche müsse aufrechterhalten werden. Nur dieses Verhältnis gestatte
der Kirche die Erfüllung ihrer hohen religiösen Mission und mache die-
selbe zum wichtigen Factor des Staates; dieses Verhältnis sei conservativ
und liberal zugleich. Bei uns sei der Weg ein verkehrter. Das Jus placeti
wagt man nicht auszuüben und unsere Gesetze gegenüber den religiösen
Ordnern noch weniger; die Jesuiten, die aus aller Herren Länder vertrieben
werden, finden bei uns Zuflucht. Redner spricht nicht gegen den Orden.
Es wäre nicht unwichtig, diesen Orden als wichtigen Factor unseres
Staatenrechtes gewinnen zu können. Allein man verschleudert die Hoheits-
rechte des Staates gegenüber der katholischen Kirche; dagegen wagt man
nicht, Religionsfreiheit und Civil-Gesetz auszusprechen. Redner wünscht das
legale Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche aufrechtzuer-
halten und acceptirt mit diesem Vorbehalte den Antrag Zrany's. (Beifall
links.)

Lesko hält die Einführung der Civil-Ehe für verfrüht, weil über-
haupt das ganze Ehesystem erst geregelt werden müßte. Er lehnt die
Anträge Hlgy's und Wolnar's ab, weil er eine Sicularisation der
Kirchengüter befürchtet. Alle diese Fonds und Fundationen seien katholischer
Eigentum. Szalay rügt es, daß in manchen Gegenden Personen, welche
an Frierzeiten arbeiten, von den Studirenden deshalb bestraft werden.
Guliner tadelt die Verwaltung der Religionsfonds.

B u d a p e s t , 15. April. (Unterhaus.) Auf der Tagesordnung
stehen die Vorlagen betreffs Reconstruction Szegedins.
Referent Hegedüs empfiehlt die Vorlagen.

Ludwig Tiszay gibt eine ausführliche Expo's über die bereits aus-
geführten und noch auszuführenden Reconstructions-Arbeiten. Derselbe
sagt: Der Grundgedanke des Hauses war, Szegedin zu einer ungarischen
Handelsstadt par excellence zu machen. Das Niveau der Stadt wird
gegen das Centrum hin steigend, die Communications-Verbindungen werden
bequem sein. Die Zonen, das Niveau gleichmäßig, und zwar noch vor der
Reconstruction zu heben, hat sich aus finanziellen Rücksichten als un-
durchführbar erwiesen. Ein Hauptaugenmerk mußte darauf gerichtet werden,
daß der Stadt nicht schwere Lasten aufgebürdet werden. Deshalb mußte
er Staat einen Theil der Bauten übernehmen und ein Anlehen beschaffen.
Der Staat hat viel gethan und verdient volle Anerkennung. Trotzdem
bleibt noch etwas übrig, welches, wenn es ungehehen bleibt, den Werth der
staatlichen Maßregel stark reducirt, das ist die schleunigste Lösung der Frage,
betreffend die Percorator-Schuldbäume. Die Vorlagen ermöglichen eine zwei-
entsprechende Reconstruction der Stadt; Redner empfiehlt daher dieselben zur
Annahme. Groß sind die Opfer, welche der Staat bringt, groß die Lasten,
welche die Stadt übernimmt; der Erfolg wird aber ein entsprechender sein,
und werden wir in einigen Jahren mit Stolz auf die wiedererstandene Stadt
blicken können. (Lebhafte Beifall.)

Ferdinand Bakay empfiehlt nach längerer Motivirung folgenden
Gegenantrag zur Annahme: „Das Haus möge beschließen, der Finanz-
minister wird angewiesen, im Wege der freien Concurrenz für die Thätig-
keits-Regulierungs-Gesellschaften ein amortisirbares Anlehen von 25 Millionen,
dann für die Stadt und Bewohner von Szegedin ein besonderes amorti-
sirbares Anlehen von 15 Millionen zu contractiren, deren Ablauf dreißig
Jahre nicht überschreiten darf. Bis das Anlehen zu Stande kommt, wird
das Communications-Ministerium angewiesen, unter gleichzeitiger Vorlage
des bereits angefertigten Flußregulierungs-Expertenberichtes dem Hause
über die entsprechende Aufschüttung des Zatravians der Stadt Szegedin
halsichtig ein motivirtes Gutachten zu unterbreiten. Um die Arbeiten bis
dahin nicht zu unterbrechen, wird der Minister des Innern angewiesen, im
Einkommen mit dem k. k. Ministerium die Vergebung der
Mähe, Wasser, Hausgruppen und Hausgründe, sowie die Grund-
expropriation aus dem Staatsvoranschusse zu Lasten des Anlehens fortsetzen zu
lassen.“

P r a g , 15. April. Der Rath der Junggehehen beschloß, eine Glück-
wunsch-Adresse an Gladstone zu richten.

K r a k a u , 15. April. Der Esas befürchtet in Folge der Ablehnung
des Dispositionsfonds die Auflösung des Abgeordnetenhauses und erblickt
darin eine große Gefahr, weil die Remuneration für die Polen nicht vor-
theilhaft sein würden. Das Blatt plaidirt für die Reconstruction des
Ministeriums durch gemäßigte Elemente, darunter Polen.

Die Position Loris-Melikow's soll, dem Esas zufolge, in jüngster
Zeit durch die wachsende Präponderanz des Kriegsministers Miljutin und
des Unterrichtsministers Tolstoj erheblich erschwert sein.

U n g a r n .

P a r i s , 15. April. Cassagnac's Pays veröffentlicht folgendes
Schreiben:

London, 12. April.

Lieber Herr Amigues!
Ich lese mit lebhafter Genugthuung den Protest meines Neffen, des
Cardinals und Prinzen Charles Napoleon Bonaparte, gegen die vom Prinzen
Napoleon den Decreten vom 29. März gegebene Zustimmung. Ich bin
so glücklich, mich diesem Proteste anzuschließen, welcher, denke ich, weder
vom Prinzen Victor noch vom Prinzen Louis, noch von der immensen
Majorität der bonapartistischen Partei mißbilligt werden wird. Sie ver-
pflichten mich durch Veröffentlichung dieses Briefes.

Louis Lucian Bonaparte.

Das P. yz bemerkt hierzu, der Brief zeigt, wie Prinz Napoleon in
seiner Familie isolirt sei.

L o n d o n , 15. April. Bis gestern wurden 349 Liberale, 235 Con-
servative und 63 Home-Rulers, inclusive der 25 Anhänger Parnell's,
zu Parlaaments-Mitgliedern gewählt. Die Liberalen zählten 57 Sitze in
den Städten und 49 Sitze in den Grafschaften. Die Home-Rulers
entziffen den Conservativen 7 Sitze. Die liberale Mehrheit über die ver-
einigten Conservativen und Home-Rulers beträgt 57 Stimmen. Die
„Times“ meldet, es unterliege keinem Zweifel, daß das Cabinet beschloffen
habe, sofort zurückzutreten. Die Regierung werde schon in wenigen Tagen
dem neuen Ministerium übertragen werden. Man hört einen großen Druck
auf Gladstone aus, damit er die Führerschaft übernehme. Am Dienstag
wird in Windsor ein Ministerrath unter dem Vorhitz der Königin Victoria
stattfinden.

D e s s a , 15. April. Das Kriegsgericht veröffentlichte gestern das
Urtheil über die 19 politischen Verbrecher. Zwei wurden freigesprochen,
die übrigen zu zweijähriger bis zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verur-
theilt. Das Kriegsgericht ersuchte den General-Gouverneur um Wüldigung
der Strafen. Der General-Gouverneur bestätigte das Urtheil und ge-
nehmigte die Strafmilderung.

V o c a l - u n d T a g e s n a c h r i c h t e n .

Hermannstadt, 19. April.

(Militärisches.) Ernannet werden zu Militär-Caplänen 2. Classe in
der Reserve: Andreas Babics, Weltpriester der gr.-lat. Diöcese Szamos-Uwar;
Zacharias Saju, Weltpriester der gr.-ov. Erz-Diöcese von Siebenbürgen.

leberjegt werden: der Militär-Verpflegs-Official 2. Classe Franz Mstesch,
vom Militär-Verpflegsmagazin in Karlsburg, zu jenem in Nagaja; — der Lieutenant
Nikolaus Muntean, übercomplet im 50. Inf.-Rgt., in der Probeparais für den
Truppen-Rechnungsbienst, in das Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps, und
zwar als Lieutenant-Rechnungsführer, mit der Eintheilung zum 31. Inf.-
Rgt., ferner: der Hauptmann 1. Classe Anton Zopp, vom 2., zum 23. Inf.-Rgt.,
der Hauptmann 2. Classe Karl Moritz vom 31., zum 43. Inf.-Rgt., der
Oberleutnant Josef Erenta, vom 6., zum 50. Inf.-Rgt.

Mit Wartegeldern werden als derzeit dienstuntauglich, unter Verlegung in
den überzähligen Stand, beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe Georg Puskaric,
des 2. Inf.-Rgts. (auf Ein Jahr — Urlaubsort: Barasdin); der Hauptmann
2. Classe Theodor Selovic, des 51. Inf.-Rgts. (auf Ein Jahr — Urlaubsort:
Hermannstadt); der Militär-Bau-Rechnungs-Official 2. Classe: Paul Trautmann,
der Genie-Direction zu Karlsburg (auf Ein Jahr — Urlaubsort: Osimly).

In den Ruhestand werden versetzt: Svetozar Balkan, des 50. Inf.-Rgt.;
Eduard Pfaffenhuber, des 18. F.-B.-Bat.

Die Statuten des Gergényzentiner Lesevereines sind vom k. ungar.
Ministerium des Innern unter Zahl 16,504 L. 3. mit der Eurerkennung-Classe
verlesen worden.

Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter ist von
seiner nach Bucapst unternommenen Reise vorgestern hierher zurück-
gekehrt.

Der Herr Vicargespan des Szekerer Comitats hat den Central-
wahl-Ausschuß dieses Comitats für den 4. Mai l. J. zu einer Sitzung
einberufen, behufs Vornahme der Wahl-Commissions-Commissionen zur
Nichtigstellung der Wählerlisten für das Jahr 1881.

Der Herr k. ungar. Finanzrath Tuzsöy ist mit dem heutigen
Frühzuge nach Krasznastadt abgereist, um die Grenzcollektoren zu visitiren.

Morgen treten hier unter Mitwirkung des Katastral-Central-
Inspectors Vincenz v. Moricz und unter Leitung des Katastral-Directors
Samuel v. Zillep die Katastral-Commissäre und Katastral-Schätzungs-
Meister des Hermannstädter Katastral-Kreises, in ihrer Eigenschaft als
gesetzlich berufene Vollzugsorgane, zu einer Beratung über die Aus-
gleichung der Reinertrags-Tarife der einzelnen Bezirke zu-
sammen.

Der vom Herrn Gemeinderath Josef Bayer für Georg Dengel
aus Neppendorf bestimmte Unterstützungsvertrag von 5 fl. ist, da derselbe
wegen seines Zustehens nach Hermannstadt selbst nicht kommen konnte,
vorgestern seinem Eheeweibe, gegen Abgabe des bezüglichen ordentlichen
Zugensisses, von der Administration unseres Blattes eingehändigt worden.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ vornimmt, ist der Postath
im Ministerium des Aeußern, Wilhelm Freiherr Conradtsheim, zum
Substituten des beurlaubten Sectionschefs Baron Schwelz designirt.

(Der romanische Gesangsverein) gab gestern sein
erstes, vierjähriges Vereinsconcert. Die unter Leitung des Regenschori
Frühling einstudirten und geleiteten Chorummern des gewählten und
gut zusammengestellten Programmes, und zwar vier Nummern von
Weinmurm, je eine von Koprice und Dima und drei aus dem Paulus
von F. Mendelssohn-Bartholdy zeigten, daß der Verein seit seinem Be-
stehen bedeutende Fortschritte gemacht und gegenwärtig unter die lebens-
fähigsten Pflanzstätten des Gesanges gerechnet zu werden verdient. Wenn
es auch für den Dirigenten erheblich leichter sein mag, mit musikalisch
gebildeten Sängern, und aus solchen schint der Verein zum größten
Theile zu bestehen, Wirkung zu erzielen, so müssen wir dennoch Herrn
Frühling's Verdienst, bei Leitung von selbst mit gebildeten Sängern
schwer ausführbaren Ebdern, wie es z. B. der F-dur Chorale aus dem
Paulus ist, lobend anerkennen.

Die Instrumental-Nummern, zwei Märsche von F. Schubert à
quatre mains und Trio von L. v. Beethoven für Piano, Violine und
Cello, zeugtes, namentlich des Clavierpartie betreffend, von einer überdas
gewöhnliche Durchschnittsmaß des Dilettantismus hinausgehenden musika-
lischen Schulung.

Den Claspunkt des Abends bildeten die beiden Duette: Mendels-
sohn — Herold und Schubert — Gungl; der Vogel; mit glanzvoller
und durchgebildeter Stimmen gelangen von den beiden Damen Fr. P.
und Fr. W. und hatte insbesondere letzteres einen durchschlagenden
Erfolg.

Wir können den ungetheilten Beifall, den das, mit Ausnahme
weniger geladener, aus der Gese der hiesigen romanischen Gesellschaft
bestehende Publicum reichlich spendete, mit Vergnügen unterzeichnen und
dem jungen Vereine und seinem tüchtigen Chormeister zu der geistigen
Leistung gratuliren.

(Einladung.) Der Hermannstädter ungarische Gesang-
verein veranstaltet morgen, Dienstag, 20. d. M. im Saale des Hotels
„Zum römischen Kaiser“ einen geschlossenen Gesangsabend, zu welchem
der Vereins-Ausschuß das geehrte, gungliebende Publicum actungsvoll
einladet. — Eintrittskarten für nicht-unterstützende Mitglieder: 80 kr., für
unterstützende Mitglieder: 50 kr.; Preis einer großen Loge: 2 fl.; einer
kleinen Loge: 1 fl. 50 kr. — Anfang 8 Uhr Abends.

Wie uns mitgetheilt wird, hat der Ausschuß des ungarischen
Gesangsvereines diesmal keine auf Namen lautende Einladungen versandt,
weshalb wir die Aufmerksamkeit des Publicums auf obige allgemeine
Einladung lenken.

(Schlußverhandlung wegen Brandlegung.) Am 17. d.
sind vor dem königlichen Gerichtshofe in Hermannstadt die Schlußver-
handlung gegen Georg Deak, Krämer, Tabak- und Stempelverkleiber in
Weslen statt, welcher angeklagt wurde, die am 16. October 1879 in
Weslen stattgefundene Feuersbrunst, durch welche die Wirtschaftsgedäude
und Fruchtvorräthe von 11 Wirthen eingäschert und ein Schaden im
Betrage von 3100 fl. entstand, durch Brandlegung verursacht zu haben.
Die Hauptbelastungszeugen war der Angeklagte eigene Tochter, Marie,
verheiratete Roman, mit welcher und deren Gatten George Roman Deak
wegen des Ehevertrages in Proceß steht und in Feindschaft lebt.

Die Staatsanwaltschaft fand nach geschlossenem Beweisverfahren den
Beweis der Schuld gegen den Angeklagten erbracht und stellte den Antrag
auf Schuldigerklärung und Verurtheilung des Angeklagten wegen Ver-
brechens der Brandlegung zu lebenslangem schweren Kerker.

Die Vertheidigung hob die Bedenken, Widersprüche und sonstigen
Mängel des Anklagebeweises hervor, machte geltend, daß kein einziger
Verdachtsgrund gegen den Angeklagten als erwiesen betrachtet werden kann
und stellte aus diesem Grunde den Antrag, den Angeklagten loszusprechen
und für schuldig zu erklären.

Der Gerichtshof sprach den Georg Deak von der Anklage wegen
Unzulänglichkeit der Beweismittel frei, gegen welches Urtheil der Staats-
anwaltschaft die Berufung ergriff, weshalb der Angeklagte nicht sofort auf
freien Fuß gesetzt werden konnte.

Die auch in unserm Blatte veröffentlichte Anzeige, betreffend
das Habermann'sche Dampfwerk ist nach dem gewissenhaften Urtheil
aller unbefangenen Biekenner in jeder Beziehung recht, denn die Vor-
züglichkeit und der Gehaltreichtum dieses neuen heimischen Industrie-
productes wird diesmal allgemein anerkannt. Dasselbe ist spiegelrein,
läßig, von angenehmem Geschmack und bietet den importirten Gersten-
saftgattungen siefreich die Spitze. Trotz der eminent verbesserten Quantität
und der berechtigterweise hervorgehobenen vortheilhaften Eigenschaften ist
der Preis nicht erhöht worden; bei solchen Umständen ist es nicht auf-
fallend, daß dem wackeren Erzeuger des Dampfwerkes, Herrn Johann
Habermann, alleseitig aufrichtige Anerkennung ausgedrückt wird.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Freitag auf
Samstag wurden aus dem hiesigen israelitischen Bethause mehrere, theils
mit Gold theils mit Silberorten verzierte seidene Talare, deren mancher
zu 6) fl. angekauft wurde, gestohlen. Der Dieb, welcher betreffs der

Auswahl gut Beschrieb wissen mußte, hatte an die Außenwand des Bet- hauses eine Leiter angelegt, die oben eines Fensters eingedrückt, das- selbe geöffnet und war so in das Innere der Synagoge gedrungen, wo er mit Mühe sein Sortiment vollzog. Die Israeliten nannten den Talar, in den sie sich während des Gebetes einhüllten: „Talea“; ein Mitglied wurde nun in Folge des eben erwähnten Falles zu folgendem Wortspiele inspiriert: „Hätte uns der Tod anstatt des Talar lieber die „Talea“ (die Armut) gestiftet.“

Wegen der Diphtheritis ist die Volksschule der israelitischen Sultansgemeinde in Oeda zeitweilig gesperrt worden.

(Brutale Raube.) Die von der Petrozener Bergwerk- Gesellschaft entlassenen ezechischen Arbeiter haben aus Rache die an der Fährstraße gepflanzten Bäume entzweigebrochen und die stärksten Bäume durch Ablösung der Rinde verstimmt.

(Mraub.) Vorige Woche drangen mehrere Räuber mit einge- rüsteten Gesichtern in das Haus eines am Ende der Gemeinde Balsa (Hunyader Comitat) wohnenden Landwirthes, verjagten denselben und seinem Bruder mehrere Messerstücke und raubten ihm 135 fl. Die Thäter, welche nach Rada zurückgeführt sind, wurden bereits ermittelt und eingezogen.

(Todesfälle.) Der Director der „Székely-Witkó“-Witkóschule in Székely-György, Stefan Görög, ist am 13. d. ebendort an Kopf- schmerz, der Sultansgemeinde des Hunyader Bezirkes, Abraham v. Barcsay, am 12. d. in Buda-Pest, — der Buda-Pest-er Magistratsrat- vults Kofin am 12. d. ebendort gestorben.

(Selbstmord.) In Klausenburg haben sich der 18jährige Tagelöhner Michael Szilagyi und ein Cousin desselben in einer und derselben Stunde aus unbekanntem Grunde erschossen.

(Mordmord.) Der ehemalige Hutmacher Georg Boszi, welche anlässlich des Festes eine Rolle spielte, dann bei der jüngsten Reichstagsabgeordnetenwahl der unermüdlichste Kories für Gabriel Ugron war und von diesem hierfür zu einer Art von Wirtschaftsbere- amten befördert wurde, wurde am 13. d. M. Abends zwischen Székely- Ugron und Felso-Siményfalva vor dem von ihm bewohnten joga- genannten Gespäch einseitigen Hause von einem Knechte, welchen er wiederholt wegen verübter Diebereien dem Dienstherrn angezeigt hatte und der von letzterem häuslich gequält wurde, — meuchlings ermordet. Boszi hinterläßt einen unminorigen unehelichen Knaben.

(Se. Majestät empfing am 15. d. die Deputation des Schriftstellers- vereins „Concordia“, welche ihm ein mit prächtiger Einbände versehenes Exemplar des Festblattes „Dionobona“ überreichte. Se. Majestät sprach sich sehr anerkennend über das gelungene Werk aus und sagte: Dieser Reich- Ungarn könne auf seine Künstler stolz sein und bemerkte scherzweise, es freue ihn umso mehr der Erfolg des Festblattes, da er, wenn auch nur durch seine Unterthänigen, Mitarbeiter desselben sei; er wünschte nur — schloß der Monarch — das das Estradgäß ein möglichst großes sei, denn dies komme doch der Armut zugute.

Der in bekannt sensationeller Weise zum Leben wieder erwachte Raubmörder Talar ist am 16. d. in Raab an Lungenschlag gestorben.

Der ungarische Arbeiter-Landes-Congress ist von dem Actions-Comité für die kommenden Pfingstfeiertage nach Budapest einberufen worden.

(Abgeführt.) Von den vielen Anekdoten aus der parlamen- tarischen Laufbahn des neuen österreichisch-ungarischen Reichsfinanzministers v. Szalay machte namentlich die folgende viel Glück. Als er ungarischer Handelsminister war, interpellirte ihn eines Tages ein einseitiger Kesseltänzer, ob es wahr sei, daß eine Anzahl ungarischer Postwagen noch schwarzgelb ausgeführt sei? Der Minister erwiderte sofort, er wisse das nicht, es interessire ihn auch gar nicht; denn er kümmere sich nur darum, daß sie gut fahren. Er hatte die Lächer auf seiner Seite.

(Detective-Corps für die böhmischen Curorte.) Man schreibt aus Eger: Im Laufe der Jahre zeigte es sich, daß eine größere Anzahl von raffinierten Taschendieben die wendböhmisches Curorte, sowie den Bahnhöfe zu Eger während der Saison zum Schutze ihrer Thätigkeit gemacht hatte, ohne das es, vorerzählte Fälle abgesehen, ge- lungen wäre, der Gauer habhaft zu werden. In gleicher Weise mehrte sich auch die Zahl der Falschspieler, welche sich häufig in die beste Ge- sellschaft einzuschleichen wußten und da ihre Opfer suchten. Die Detective-Comis sind diesem Unwesen gegenüber vollständig ohnmächtig, da den Organen derselben jedwede Spürung auf dem Gebiete dieser Richtung der Sicherheits-Polizei abgeht. Auf Anregung der Ober-Staatsanwaltschaft in Prag sind nun die Städte Eger, Maribad, Franzensbad und Karlsbad aufgefordert worden, sich zu äußern, ob nicht die Schaffung eines Detective-Comis durch Staatsorgane in den genannten Curstädten und auf dem Egerer Bahnhöfe nothwendig erscheine, sowie welche Beiträge zu den Kosten dieses Institutes zu erwarten ständen. Die Egerer Stadt- vertretung hat nur die erste Frage bejaht, dagegen einen Rosenkranz nicht in Aussicht gestellt.

(Ein Urvogel für 20,000 Mark.) Das älteste Thier, das bisher Naturforscher aufgefunden, dasjenige, das wir bisher als die „Ur-Bestie“ anzusehen haben, das Geschöpf, das, soweit die bisherigen Forschungen reichen, der ersten Periode angehört, in der überhaupt Thiere auf der Erde vorlaken und das in der Nähe des Bodensees aufgefunden worden ist, der Archopteryx, um dessen Erwerbung sich Carl Vogt in Genf lebhaft bemüht hat und der an das British Museum in London verkauft werden sollte, wird nun doch für Deutschland erhalten bleiben. In der bairischen Kammer hat man sich vergeblich bemüht, das verfeinerte Thier, das auf bairischem Gebiete gefunden worden ist, für Baiern zu er- halten. Die Summe von ca. zwanzigttausend Mark, die gefordert war, wurde nicht bewilligt. Schon waren die Verhandlungen mit dem jähigen Besitzer, Herrn Haberlein, so ziemlich dem Abschlusse nahe — jene Ver- handlungen, die den Archopteryx nach London entführen sollten — als ein auf praktischem wie auf wissenschaftlichem Gebiete in den ersten Reichen bekannter Berliner Privatmann die Summe von zwanzigttausend Mark für das Thier hergab. Da dasselbe für diesen Preis der preussischen Regierung zur Verfügung gestellt resp. von dieser erworben werden wird, mag immerhin dahingestellt bleiben. Aber jedenfalls ist vorläufig der Bes- sitz des interessanten Vogels für Deutschland gesichert.

(Die Massenvergiftung in St. Denis), über welche wir jüngst an dieser Stelle berichteten, hat glücklicher Weise einen glimpflichen Verlauf genommen, denn es ist nicht nurmehr fest, daß kein Leben dabei in Gefahr ist, 80—90 Personen lühten nur eine leicht vorübergehende Intoxication, 30—40 waren allerdings ernstlicher unwohl, unter ihnen auch einige Soldaten, fast alle sind bereits so gut wie hergestellt. Der in dem Bericht erwähnte, ehemals in der Bäckerei Beschäftigte ist zwar in Paris, doch scheinen noch keine sichere Anzeichen seiner Schuld aufgefunden zu sein.

(Hartmann über seine Verhaftung.) Die Londoner „Weekly Dispatch“ veröffentlicht einen langen Artikel, angeblich aus der Feder v. Hartmann's, betitelt: „Meine Haft in Paris“, worin der Genannte die mit seiner Verhaftung, Gefangenschaft und Freilassung ver- knüpften Umstände ausführlich schildert. Hartmann bemerkt in diesen Memoiren, daß er seine Freiheit hauptsächlich den Anstrengungen seines Anwalts Engelhardt, der Sympathie der radicalen Partei des französischen Parlaments, sowie der der ganzen französischen Gesellschaft verdankt. Die Behauptung der „France“, daß der Polizeipräsident Andrieux seine Ver- haftung ohne Erlaubnis des Ministeriums vorgenommen habe, stellt er in Abrede und gelangt nach Prüfung aller Umstände zu der entgegenge- setzten Folgerung, daß der von Andrieux ausgefertigte Haftbefehl auf

gewisse Dispositionen des Ministeriums begründet war. Hartmann war entschlossen, sich nicht lebend nach England bringen zu lassen, falls die französische Regierung seine Auslieferung verweigerte hätte. Er befüchtete auch, gegen seinen Willen nach der preussischen Grenze transportirt zu werden. „Als ich an den Gestaden Albions landete“ — so schließt er — „hielt ich mich für völlig frei, und ich glaube, daß ich dies noch immer bin.“

(Ein Rächer der Menschheit.) In Madrid ereignete sich nach dem Berichte von Pariser Blättern am vergangenen Dienstag ein höchst aufregender Vorfall. Ein wild und wüth aussehender Mensch, mit einer Axt in der Hand, dem Alles auswich, stürzt in Hast nach dem Teatro del Circo, er dringt auf die Bühne, und die Axt schwingend, kündigt er sich als Rächer der Menschheit an. Ein Beamter will ihn zur Rinde stellen, wird aber sofort niedergestreckt; die Stadtverordneten, die auf ihn eindringen, hält der Rasende mit der Axt von sich fern. Endlich rückt ein Detachement Soldaten auf die Bühne. Man versucht ihn durch einige blinde Schüsse zu erschrecken; aber er geräth in noch größere Wuth und droht in den Zuschauertraum zu springen. Da gibt der Officier Befehl, ihn zu erschießen, und der Wahnwahnige fällt, in den Kopf getroffen, mit zertrümmertem Schädel zu Boden.

(Englische Pilgerfahrt nach Lourdes.) In einem katholischen englischen Blatte lesen wir, daß die von den dortigen Katholiken projectirte Pilgerfahrt nach Lourdes nicht vor dem Herbst stattfinden wird; es ist anzunehmen, daß der Monat September dafür gewählt wird. Die Anmeldungen der Teilnehmer sind zahlreicher, als man erwartete. Es ist möglich, daß Sr. Eminenz der Cardinal Manning die Führung der Pilger übernehmen wird, in deren Reichen der Herzog von Norfolk und die Mitglieder der Catholic Union von Großbritannien sich befinden, welche letztere mit wenigen Ausnahmen sich beethilgen. Die schöne Fahne, die in Lourdes zurückbleibt, wird von dem Herzog von Norfolk getragen werden und an Pracht sowohl der feierlichen Gelegenheiten als auch des erlauchten Trägers würdig sein.

Theater.

„Hausfrauenfreunden“ betritt sich die gestern gegebene Poffe in fünf Stockwerken. Es ist ein fünfstöckiger Hauptschwanz und könnte auch der neue Hausherr in tausend Augen, oder der gekränzte Hausherr auf der Flucht in eigenen Hause heißen.

Auguste Blondeau, ehemals Barbiergehülfe und später kleinerer Hofentworf- und Hinaufsteiger Hofentwerferhalla-Fabrikant, kauft sich ein hübsch möbirtes Haus mit einem neuconstruirten, das Treppentrittenen sparrenden Aufzug, mit dem festen Vorzuge, seine Parteien zu heigern. Seine Gattin kauft er als Baronin vor, deren Ahnen bereits seit der Zeit des ersten Kreuzzuges ihre Schutten nicht bezogt haben. Seine Tochter aus erster Ehe will er an einen mit Bronchialkatarrh behafteten, kurzfristigen Hous verheirathen, welcher einer im zweiten Stock des Hauses wohnenden Baronin mit seinem Nasenblut das Ehedesprechen auf die Rückseite eines Medaillons verzeichnet hatte, während die Baronin sich von einem portugiesischen Dersit souleuten läßt, zugleich aber mit dem im dritten Stock wohnenden Kenoristen Rifardian, einjens Zeitels, ein Verhältnis unterhält, der aber gleichzeitig mit der Frau des im dritten Stock wohnenden Notars Schreier, eine poetisch angehauchte Fingelind- jele, welcher die Frucht des Verhältnisses zwischen Zeitels und Bianca, der ihm maligen Tänzerin, Schauspielerin und nummernreichen Gattin des portugiesischen Dersiten A. D., Marquis v. Barameo ist, die Tochter des neuen Hausherrn und von dieser wieder geliebt wird.

Gleich im ersten Act erleidet der Geizergewinnvorzug einen argen Stoß; der im Hause wohnende und zur neuen Hausfrau berufene Frieseur Martin erkrankt im Hausherrn seinen alten Collegen, welcher ihm sanfte Vorwürfe macht, daß er ihn Bianca einführte; jetzt erfahren wir, daß Zeitels dem Entführer Bianca einführte, weshalb Blondeau dem Zeitels ausgepfiffen hatte; Zeitels gelobte, nicht eher zu ruhen, bis er diesen „Piffstus“ durchprugelt. Blondeau muß das Schmeigen des Frieseurs tgeuer eukaufen, erklärt, daß der in seinem Hause wohnende Rifardian niemand Anderer, als Zeitels ist, trifft mit diesem bei der Baronin, welcher er über Einrathen des Notars die Wohnung kündigt, zusammen, schlägt in den dritten Stock, später aus der Höhe des Löwen in den jüngsten Stock, wo er mit Pugmacherinnen allerhand Arotia treibt und wo Alles zum besten und zwar so endet, daß er, der Hausherrnfreunden milde, gelobt, weder Mithelperei zu werden.

Dies in groben Zügen der wesentliche Inhalt des Stückes, dessen übrige Epifoden ich nicht erwähne, um den Besuchern einer Reprise Ueberforschungsstoff übrig zu lassen.

Das Haus war gestern ausverkauft und Fiedermann unterhielt sich köstlich; man mußte lachen, fort und fort, mochte man sich auch dagegen sträuben, wie man wollte.

Gespielt wurde vorzüglich, man sah es an dem raschen Fluß, daß die Eingeblichkeit der Darsteller eine vollständige war.

Die Herren Pausier, Naber, Franke, Horat, Frank, Zahn, Sachs, Ruß, ebenso die Damen: Solmar, Born, Wabitzky, Niederleithner, Zahn, Lehner und Foglar hatten die Hauptrollen in Händen und der fortwährende Beifall am gestrigen Abend mag ihnen als bereite Kritik gelten.

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Budapest, 17. April. (G.-B.) Officiell wird gemeldet: Communications-Minister Thomas Békóy, welcher die Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses angenommen hat, ist über eigenes Ansuchen von dem Ministerposten enthoben und Finanzminister Graf Julius Szapary provisorisch mit der Leitung des Communications-Resortis beauftragt worden.

Berlin, 17. April. (G.-B.) Der Reichstag lehnte bei zweiter Lesung des Socialistengesetzes die Anträge auf Aufhebung oder Abänderung einzelner Paragraphen des Socialistenge- setzes ab.

Paris, 17. April. (G.-B.) Der Ministerrath vollzog die endgiltigen Ernennungen Leon Say's zum Botschafter in London und Duchatel's zum Botschafter in Wien.

Rom, 17. April. (G.-B.) In der Kammer sind An- fragen wegen Ausweisung des Deputirten Cavallotti aus Triest angemeldet worden.

Petersburg, 17. April. (G.-B.) Der Kaiser genehmigte die Anordnungen der Executiv-Commission betreffs Revision der Documente der auf administrativem Wege ausgewiesenen, sowie der einer polizeilichen Aufsicht unterzogenen Personen, nach- dem Mehrere, besonders Studenten ihre Schuld bereut und durch gutes Verhalten günstige behördliche Atteste erwirkt haben.

Verlojungen.

(Ziehung der ungarischen Prämienlose.) Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Ziehung wurden folgende 28 Serien gezogen: 827 1380 1416 1747 1853 1861 1884 2121 2211 2829 2853 2867 3621 3728 3729 3802 3932 3964 4121 4629 4830 5062 5587 5590 5688 5856 5934 5966. Der Haupttreffer mit fl. 100,000 entfällt auf Serie 3728 Nr. 42, der zweite Treffer mit fl. 10,000 auf S. 5628 Nr. 25, der dritte Treffer mit fl. 5000 S. 3944 Nr. 27; je fl. 1000 gewinnen: S. 1747 Nr. 39, S. 1861 Nr. 10, S. 4121 Nr. 43, S. 4830 Nr. 8; je fl. 500 gewinnen: S. 827 Nr. 9 und Nr. 20, S. 1380 Nr. 4, S. 1834 Nr. 4, S. 2121 Nr. 10, S. 2167 Nr. 47, S. 3729 Nr. 29, S. 3802 Nr. 11, S. 3932 Nr. 6 und Nr. 42, S. 3964 Nr. 22, S. 4121 Nr. 36, S. 5587 Nr. 1, S. 5688 Nr. 20 23 24 und 28, S. 5966 Nr. 29. Die übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen 1375 Stück Lose werden mit fl. 140 eingelöst.

Marktberichte.

Meblisch, 17. April. Weizen per Hektoliter fl. 8.—5.60, Halbschrot fl. 6.50 bis 6.80, Korn fl. 6.—6.60, Hafer fl. 3.30 bis 3.50, Kukuruz fl. 4.50, Erbsen fl. 2.50, — Hülsen per Liter 8 kr., — Speck per 100 Kilo fl. 55—60, Schweinefleisch fl. 55—60, Rindfleisch per Kilo fl. 44, Schmalz fl. 52, Kalb- fleisch fl. 50, Eier 7 Stück 10 kr.

Schäßburg, 17. April. Weizen, schönster, per Hektoliter fl. 9.—, Halbschrot schönste fl. 6.50, Korn schönste fl. 5.50, Gerste schönste fl. —, Hafer schönste fl. 3.50, Kukuruz fl. 4.—, Erbsen fl. 3.—, Weizen fl. 5.—; Mühl- mehl per 100 Kilo fl. 21.50, Semmelmehl fl. 19.—, Weizenmehl fl. 18.—, Schwarzmehl fl. 16.—, Speck fl. 59.—; Erbsen per Liter fl. 10, Kukuruz 10, Hirse fl. 14; — Unschlittener per Kilo fl. 64, Seife fl. 35, Rindfleisch fl. 44, Rindschmalz fl. 70, Schweinefleisch fl. 80.

Kronstadt, 17. April. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.10, Halbschrot fl. 5.70, Roggen, schönster fl. 5.20, Gerste, schönste fl. 4.10, Hafer schönster fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 6.55, Weizen fl. —, Erbsen fl. 7.60, Kukuruz fl. 9.20, Hülsen fl. 6.55, Erbsen fl. 1.56, — Rindfleisch per Kilo fl. 44, Schweinefleisch fl. 48, Schmalz fl. 52.

Lotto-Ziehung

am 17. April 1880:

Zieh: 35 51 66 58 55.

Fremdenliste

vom 17. April.

Römischer Kaiser. Friedrich Boheim, Kaufmann, von Wien; Julius, Bankf., Ingenieur, von Bessarab; Paul Vogt, Kaufmann, von Berlin; Moriz Schwarz, von B.-Bajazeth.

Neumüller. Heinrich Wambrecht, Alpenjäger-Director, von Brunecken.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Heute Montag den 19. April 1880:

Zum Vortheile der Operettensängerin Frau Millöcker-Kling.

Die Großherzogin von Gerolstein.

Romische Oper in 4 Abtheilungen von Jacques Offenbach.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 17. April 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72%—74%, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilo. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.50, Weiz 72%—74%, Kilo, Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilo. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.50, Weizenburger 72%, bis 74%, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilo. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.50, Weizenburger 72%, bis 74%, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilo. Gewicht von fl. — bis —.

Roggen: 70—72 Kilo. Gewicht von fl. 9.30 bis fl. 9.80.

Gerste: Futter 60—62 Kilo. G. von fl. 7.40 bis 7.65, Brauer 62 bis 68%, Kilo. G. von fl. 8.90 bis fl. —.

Hafer (ung.): 36%—40%, Kilo. G. von fl. 7.40 bis 7.60.

Maiz (Banater): von fl. 7.80 bis 7.90, anderer: von fl. 7.75 bis 7.80.

Reps, Kofl: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —.

Hirse (ung.): von fl. 7.60 bis 7.80.

Lieferungszeit (Wanace):

Weizen: Frühjahr, 74%, Kilo. G. von fl. 11.60 bis 11.80, bis Sep- tember bis October —, Kilo. G. von fl. 10.35 bis 10.40.

Roggen: Frühjahr, 69%, Kilo. G. von fl. — bis —.

Maiz: bis Mai—Juni: fl. 7.87 bis 7.92.

Reps: (Kofl) August—September —, Kilo. G. von fl. — bis —.

Banater Julius—August —, Kilo. G. von fl. —.

Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 34.75 bis 35.50.

Budapester telegr. Börsebericht vom 17. April 1880.

Ungarische Goldrente 105.90, Ung. Eisenbahn-Anlehen 125.75, Ung. Otkahn, I. Emission Staats-Oblig. 83.25, Ung. Otkahn II. Emission St.-Oblig. 99.25, Ung. Otkahn 1876er Staats-Obligation 87.—, Ung. Prämien-Anlehen 112.50, Ung. Grundrenten-Obligation 92.75, Ung. Grundrenten-Obl. 92.25, Ung. Grundrenten-Obligation mit Verlojungs-Klausel 91.91, Temes-Banater Grundrent.-Obl. 91.50, Temes-Banater Grundrent.-Obl. mit Verloj.-Klausel 91.—, Siebenbürgische Grundrent.-Obl. 92.—, Croat.-slavonische Grundrent.-Obl. —, Dester. Staatsanlehen in Papier 73.50, Dester. Rente in Silber 73.75, Dester. Goldrente 89.90, 1860er Staatsloje 130.50, Dester.-ung. Bank-Actien 840.—, Ungar. Creditbank-Actien 272.—, Dester. Credit-Actien 281.30, Silber —, R. I. Ducaten 5.55, 20 Francs Goldstück 9.43, 100 Mark Deutsche Reichs- währung 58.60, London (für dreimonatliche Wechsel) 119.15

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 17. April 1880.

Ung. Goldrente..... 105.80 Dester. Staatsanlehen in Silber... 73.50
Ung. Schatzanweisungen I. Emission... Goldrente..... 89.25
II. „..... 1860er Staats-Anlehen..... 131.50
Ung. Otk. II. Emission St.-Obl. 95.50 Dester.-ungarische Bankactien..... 886.—
1876er Staats-Obl. 86.75 Dester. Creditactien..... 285.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen..... 125.50 Ungar. Creditbank..... 272.25
Ung. Grundrenten-Obl. 92.50 Silber..... —
Zemelo „ „ 92.— R. I. Ducaten..... 5.61
Siebenb. „ „ 92.— Napoleonbr. „..... 9.49
Croat.-slab. „ „ 93.— 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.65
Wechselabstufungs-Obligation 92.50 London..... 119.15
Dester. Staatsanlehen in Papier 73.25

(Eingefendet.)

Es ist eine bekannte Thatsache, daß im Frühjahr die Krankheiten der Haus- thiere sich mehren; dieser Umstand hat theils in der wechselnden Witterung und den veränderlichen Temperatur-Verhältnissen, theils auch in der fortgesetzten Sta- stillierung, und späterhin dem Uebergang zum Grünfütterer seinen Grund, und größtentheils erstrecken sich diese Erkrankungen sowohl auf die Athmungs-, als auch auf die Verdauungs-Organe.

So unbedeutend derartige Erkrankungen oft scheinen, ebenso gefährdend kann jede Vernachlässigung derselben werden, und im eigenen Interesse der Herden Deconomen und Viehhüter ist es gelegen, sich für solche Fälle rasche Hilfe zu sichern.

Als ein wohlbewährtes, verlässliches prophylaktisches Mittel kann auf Grund langjähriger Erfahrungen das f. concessionsfrei Kornenburger Viehpulver em- pfohlen werden, dessen gelungene Zusammenetzung es zu einem wahren Hausmittel für jeden D conomen und Viehhüter macht, indem es die Verdauungsorgane stärkt, die Aufzählung verdauter Nahrungsmittel hebt, eine specifische Wirkung auf das gesammte Lymph- und Dileinsystem ausübt und die natürliche Widerstands- kraft der Thiere gegen durchschleuderte Einflüsse erhöht. Wir machen hier auch auf die übrigen vom f. f. Postleuten Franz Job. Kwidia in Kornenburg erzeugten Viehmittel aufmerksam, die sich seit langen Jahren in den verschiedensten Theilen bewährt haben und empfehlen deren Anschaffung jedem Landwirth.

Bezüglich der Bezugsquellen verweisen wir auf die in dieser Nummer ent- haltene Annonce „Viehmittel“.

Edict.

Die im Meierhofe in der Sagthor-Vorstadt, Feibengasse Nr. 4, befindlichen gut eingerichteten Schüttböden, sowie ein Trockenboden sind vom 1. Juli 1. J. an zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt Das Central-Amt der sächsischen Universität.

Concurs.

Zur Befetzung der in Erhebung gekommenen Kreisärzten-Stelle im I. Freck Sanitätskreise des Heltauer Stuhltrichter-Bezirktes, Hermannstädter Comitats, mit dem Sitze in Freck, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Zu diesem Sanitätskreise gehören die Gemeinden Freck, Girelsau, Racovicza, Ober-Sebes und Unter-Sebes mit zusammen 6984 Seelen.

Mit dieser Stelle sind folgende Bezüge verbunden:

- 1. An Gehalt für einen Doctor der Medicin 400 fl.
2. An Gehalt für einen Wundarzt . . . 300 fl.
3. Schönes Naturalquartier mit Garten.
4. An Visitenhonorar für die erste Visite 50 fr., für jede weitere Visite bei denselben Patienten 30 fr. 8. W.

Es wird bemerkt, daß in Freck selbst eine große Glasfabrik besteht und daß in der weiten Umgegend kein Arzt sich befindet.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweis der Qualifikation und Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis (Ges. Art. XIV 1876, VI. Abschnitt) bis am 8. Mai 1880, Nachmittags 6 Uhr, an den gefertigten Stuhltrichter einzuschicken.

Der Stuhltrichter des Heltauer Bezirktes: Emerich.

Licitations-Edict.

Am 13. Mai 1880, Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Westen, Heltauer Stuhltrichter-Bezirktes, das Schenckrecht sammt Gemeindegewerthaus der Gemeinde Westen auf die Zeit vom 1. Juli 1880 bis 31. December 1882 verpachtet.

Als Badium sind 10 % des Ausrufpreises zu erlegen, welche vom Bestbieter auf 10 % des Ersterhöhpriees zu ergänzen sind.

Die Gemeinde behält sich vor, von den drei Bestbiotern nach eigenem Ermessen und Gutdünken sich Einen als Pächter auszuwählen, worüber die drei Bestbieter entweder gleich bei Schluß der Licitations, oder binnen längstens 8 Tagen nach der Licitations verständigt werden.

Talmatsch, am 13. April 1880.

Emerich m. p., Stuhltrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 23. April Liegenheiten der Barbara Andros in Kalota-Gent-Kircho. (Königl.-Gymnaser Bezirksgericht.)
Am 24. April Liegenheiten des Karl Worscher in Well und jene des Job. Vlepps in Marktstetten. (Mediascher Bezirksgericht.)
Am 24. April (auch unter dem Schatzungswerte) Liegenheiten des Marcu Nite in Spring. (Karlsburger Gerichtshof.)
Am 24. April Liegenheiten des Juon Nitu in Szeverstung. (Hogardaler Bezirksgericht.)
Am 24. April beim Maros-Bárfalveller f. Bauante Disfertverbandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Michael Gölner in Hermannstadt eingestellt wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Baron Stefan Wesselschitz beendet, dann der Concurs gegen Josef Wagner in Telenhof aufgehoben wurde.
Vom Decker Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Job. Mikulitsch in Nagy-Comluta, dann gegen Clara Döbögai eingestellt wurde.
Vom Maros-Bárfalveller Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Jial Govrit eingestellt wurde.

Anzeige.

Beehre mich die ergebene Anzeige zu erstatten, daß ich Herrn Johann Billes' Filiale, Material-, Specerei- und Farbwaren-Handlung, Fleischerergasse, übernommen habe und auf eigene Rechnung weiter führen werde.

Indem ich die Versicherung gebe, daß ich stets bemüht sein werde, mit frischer und bester Waare zu dienen, erjuche ich um geneigten Zuspruch.

Ludwig Fuchs.

Trunkfucht, so gar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder Th. Konetzky, Droguist, Berlin, Bernauerstraße 99. Die zweckentsprechende Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vorzüglich preussischen und königlich bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft.

Zur Sommer-Saison ist bei der Gefertigten eine Auswahl von Damen- u. Kinder-Strohhüten aus Wien angekommen und zu jedem beliebigen Preise zu haben. Hermannstadt, den 13. April 1880. J. Wegmuth, Heltauergasse Nro. 25, 1. Stoc.

Pariser u. Wiener Möbel, sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schüllerhofe. Möbel-Album (Preis-Anzeige) mit erläuterndem Preis-Contraat gegen 2 fl. Einlage.

Die Schneider zerschlagen sich die Köpfe, um zu begreifen, wie es möglich ist, so fabelhaft billig zu verkaufen, als bei Gebrüder Koch. Dasselben offeriren: Frühjahrs-Ueberzieher, modernste Façon 12 fl. Anzüge, sehr elegant 16 fl. Hosen aus Brünner Stoffen 5 fl. Kaiser-Röcke aus Kammgarn 18 fl. Reise-Anzüge von Plaidstoffen 18 fl. Salon-Anzüge aus Reichenerberger Perwien 28 fl. Schlafrocke von gutem Double 12 fl. Reise-Mäntel aus practischen Stoffen 16 fl. Alles in grosser Auswahl vorrätig. - Provinz-Aufträge werden solid gegen Nachnahme effectuirt. Adresse: Gebrüder Koch, Wien, Kärntnerstrasse Nro. 42, zunächst der k. k. Hofoper. (188) 1-1



Rundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 19. Mai 1880, Nachmittags 3 Uhr, in Hermannstadt ab.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1879.
3. Sicherstellung des Betriebs-Capitales.
4. Feststellung des für jedes einzelne Consortialmitglied entfallenden Antheiles am Eigenthume des Bergwerkes und der diesem Antheile entsprechenden Verpflichtung zur Beschaffung des nöthigen Betriebs-Capitales.

Hievon werden die Herren Mitbetheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden. Hermannstadt, am 19. April 1880.

Die prob. Direction.



Präparate aus Matico

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen; existiren in Form von: 1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.

2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Vendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; - General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; - in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thalmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher und in Schässburg bei J. B. Teutsch. [769] 19-20

Curort Baden bei Wien.

Alkalisalzinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36° Celsius).

Curgebrauch während des ganzen Jahres.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz über 10.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das eleganteste und zweckmäßigste ausgestattet.

Dem Publikum sind durch die öffentlichen Anlagen und Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Curortes ersten Ranges geboten.

Durch die neuer angelegte Einleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung ist Baden nun auch mit dem anerkannt besten Trinkwasser reichlich versehen.

Auskünfte erteilt Die Cur-Commission.

Thierheilmittel

von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

l. l. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

- K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; daselbe kemährt sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen.
K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unschlingungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Sicht, Rheumatismus, Verrentungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Bug-, Hilt-, Kreuz-, Schulterlähme, Nierenchwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.
Augenwasser für alle Hausthiere, gegen Augenkatarrhe, Entzündungen der Hornhaut, Verbunklungen und Flecken der durchsichtigen Hornhaut bei periodischer Augenentzündung (Monatblühheit) des Pferdes, sowie überhaupt allen Augenkrankheiten der Hausthiere. Eine Flasche 80 kr.
Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Leberlein, Ringeln, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniechwamm, Viehhacke, Hasenbade, erhärtete Drüsen. Ein Diegel 3 fl.
Blütenharz gegen die Unschlingbarkeit der Hausthiere, nach den vielen gemachten Versuchen und den darüber vorliegenden Zeugnissen stets sicher wirkend. Für Hengste 60 kr., Stuten 50 kr., Kühe 50 kr., Schafe, Ziegen und Schweine 30 kr.
Desinfections-Pulver gegen die Luftverpestung in Stallungen, gleichzeitig Dungsatzbindemittel, geeignet zur Vermeidung in Ställen jeder Art, auf Weideplätzen, Schlachthäusern etc. Ein Packet 1/2 Kilo 15 kr.
Drüsen- und Entersalbe gegen Anschwellung der Drüsen im Kehlgange und am Halse, bei quartärer und bedenklicher Drüse bei Pferden, sowie gegen Entersentzündung und Verhärtungen des Enters beim Rinde und anderen Hausthiern. Ein Diegel 1 fl.
Flechten- und Rände-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
Gallentinctur für Pferde gegen Gellentgallen und Sehnen- oder Flußgallen. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
Heilpulver für Hausgefügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner etc. Ein Packet 50 kr.
Hufkitt (künstliches Hufhorn) zur Ausfüllung von Hornspalten, Hornklistern und äußeren hohlen Wänden, sowie bei zerbrochenen, schiefen, flachen und Volhhufen. Eine Stange 60 kr.
Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.
Hufstrahlpulver gegen Strahlwunde. Eine Flasche 70 kr.
Huile balsamique gegen den inneren Obwurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr.
Hundepillen gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.
Klaunenpulver gegen Klaunenwuch (Klaunenwuche). Eine Flasche 70 kr.
Kolikpillen für Pferde und Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung und Blähungen. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.
Krautfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für verabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kisten a 6 fl. und 3 fl. und Packeten a 30 kr.
Maukensalbe gegen Maule, Maule (Trappe) des Pferdes und Fußwunde (Trüberauschlag, Schlämpenmaule) des Rindes. Ein Diegel 1 fl.
Phisic, Aufsprühen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.
Ruhrmittel für Schafe, bewährtes Mittel gegen die Lammruhr. Ein Packet 70 kr.
Schweinpulver gegen den laufenden Brand und bei verlorener Fresslust. Ein großes Packet 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr.
Wundbalsam für Pferde und Rinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine Flasche 1 fl. 25 kr.
Wurmpillen für Pferde, gegen Spulwürmer, Pollstabenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Desparasitäre. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Echt zu beziehen in:

- Hermannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger; - Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely; - Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Heschalmer; Reps: Nagelschmidt's Erben; - Maros-Vasárhely: Max Bucher; - Sepsi-Szent-György: Csutak testvérek; Schässburg: J. B. Teutsch; - Szász-Régen: Hugo Czoppelt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Remcompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: Hoflieferant.

Confiscirt.

Nachahmer, Vertreter und Verkäufer wegen Patentverletzung verurtheilt. Da sämtliche Urtheile rechtskräftig geworden sind, so wurden diese confiscirten Apparate und Waare laut §. 39 des österr.-ungarischen Privilegiengesetzes von den competenten Behörden gerichtet, respective unbrauchbar gemacht. Kein Nachahmer oder dessen Vertreter und Verschleißer, welcher sich mit dem Verfaule derartiger Imitationen beschäftigt, entgeht seiner Strafe. Wer mir jene Individuen namhaft macht, welche imitirte Apparate, wie auch Waare zu den Vervielfältigungs-Apparaten verschleußen, verpönde ich eine Belohnung. Der patentirte Vervielfältigungs-Apparat „Deltograph“ eignet sich vorzüglich zum Vervielfältigen von Schriftstücken, Noten, Zeichnungen, Plänen etc., man kann von einem Originale binnen 15 Minuten 80-100 Copien auf trockenem Wege gleichzeitig mit verschiedenen Tintenfarben vervielfältigen. Der Deltograph wurde von den bedeutendsten Journalen lobend besprochen und rühmlich empfohlen. Militärbehörden, Advocaten, Notaren, Gemeindevätern etc. kann ich die welche in der „Neuen freien Presse“ am 13. December 1879 lobend besprochen wurde, bestens empfehlen.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte.

Josef Lewitus,

Fabrikbesitzer,

Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

Niederlage in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher. [210] 4-5